

Steyrer Software-Anbieter BMD seit 20 Jahren auf Wachstumskurs

Bei Steuerberatern hat das Unternehmen einen Marktanteil von 80 Prozent

STEYR. Seit 2004 stieg der Umsatz des Software-Anbieters **BMD** jedes Jahr durchschnittlich um zehn Prozent. Dieser Trend setzte sich auch im Geschäftsjahr 2023/24 (bis Ende März) fort: Die 780 Mitarbeiter – der Frauenanteil liegt bei 54 Prozent – erwirtschafteten rund 91,6 Millionen Euro, eine Steigerung von elf Prozent.

Ein Fünftel des Umsatzes ist auf neu verkaufte Software zurückzuführen, der größte Teil – rund 41,7 Millionen Euro – entfällt auf das Wartungsservice. 18,2 Millionen Euro setzt BMD mit den Schulungen aus der hauseigenen Akademie um. Alle Bereiche, auch die Cloud-Lösung, erzielten Rekordergebnisse. Für das aktuelle Geschäftsjahr wird ein Umsatz von 100 Millionen Euro angepeilt, sagt Geschäftsführer Markus Knasmüller. Gewinnzahlen werden keine veröffentlicht, sie seien aber entsprechend gewachsen, sagt Knasmüller.

Mit seinen Software-Lösungen bedient das 1972 in Steyr gegrün-

dete Unternehmen rund 30.000 Kunden, darunter etwa Wirtschaftsprüfer und Bauunternehmen. Bei den Steuerberatern habe BMD in Österreich einen Marktanteil von 80 Prozent, sagt Knasmüller. Diese Kundschaft sei aber nur für ein Fünftel des Umsatzes verantwortlich.

Im vergangenen Geschäftsjahr konnten 1500 Neukunden gewonnen werden, stark nachgefragt sei Software für Liquiditäts- und Budgetplanung. Der Auftragsstand sei derzeit trotz der wirtschaftlich herausfordernden Lage hoch. Mit

Seit 2018 führt
Markus Knas-
müller die Ge-
schäfte bei
BMD. (BMD)



seinem Angebot will sich BMD künftig verstärkt an Kleinst- und Einzelunternehmer wenden.

Wachstum im Ausland

Neben Standorten in Österreich gibt es auch Niederlassungen in Deutschland, der Schweiz, Ungarn, der Slowakei und Tschechien. Alle ausländischen Standorte verzeichneten zuletzt ein Umsatzwachstum im zweistelligen Bereich. Ihr Anteil am Gesamtumsatz beträgt laut Knasmüller aber erst fünf Prozent. Der Fokus liege derzeit auf den deutschsprachigen Ländern: Um dort weiter zu wachsen, seien auch Zukäufe nötig.

Künstliche Intelligenz (KI) spielt eine große Rolle: So verwendet BMD für Kundenanfragen auch einen eigenen Chatbot. Den Beruf des Softwareentwicklers oder Steuerberaters sieht Knasmüller durch die Technologie aber nicht gefährdet. (miv)